



**Universität
Zürich^{UZH}**

**Kunsthistorisches Institut der Universität Zürich
Lehrstuhl Kunstgeschichte des Mittelalters
Lehrveranstaltungen HS 2017**

Vorlesung Prof. D. Ganz: Materialität

Prof. Dr. David Ganz, Donnerstag, 14:00-15:45 Uhr

Die Stofflichkeit von Kunstwerken ist das Thema dieser Vorlesung. Sie findet in der Kunstgeschichte nicht erst seit dem material turn der letzten Jahre Beachtung, hat durch diese Wende aber doch an Brisanz gewonnen. Sobald man anerkennt, dass die materielle Beschaffenheit wesentlicher Bestandteil von Kunstwerken ist, tritt deutlich hervor, wie umfassend Kunstwerke in die Stofflichkeit wirtschaftlicher Kreisläufe und in die Körperlichkeit gesellschaftlicher Interaktion eingebunden sind. Dem steht in der europäischen Kunsttradition ein Ideal der Mimesis entgegen, das darauf abzielt, die Schwere des Materiellen in der Kunst zum Verschwinden zu bringen. Fachgeschichtlich hat sich dieses Ideal im Gebrauch von Reproduktionsmedien wie der Fotografie niedergeschlagen, die es erlauben, Formen und Motive der Kunst von ihrem materiellen Substrat abzulösen. Ziel der Vorlesung ist es, in die Diskursgeschichte des material turn einzuführen und Aspekte von Materialität in der Kunst an mittelalterlichen Beispielen zu erörtern. Dies ist zum einen deshalb besonders lohnend, weil die europäische Kultur des Mittelalters dem Ideal der Mimesis nur bedingt Geltung einräumt und sie daher auch nicht zwischen materialgebundenem Kunstgewerbe und materialtranszendierender Kunst unterscheidet. Auf der anderen Seite ist das mittelalterliche Europa von theologischen Diskursen geprägt, die das Materielle kritisch betrachten und ihm lediglich Mittlerstatus für ein anders nicht erfahbares Jenseits zugestehen. Gerade diese Spannung zwischen Zuschaustellung und Transzendierung von Materialität ist für die Entwicklung der Kunst im europäischen Mittelalter immer wieder produktiv geworden.

Unterrichtsmaterialien

Daniel Miller, *Material Cultures. Why Some Things Matter*, Chicago 1998; Daniel Miller, *Materiality*, Durham 2005; Tony Bennett/Patrick Joyce, (Hg.), *Material Powers. Cultural Studies, History and Material Turn*, London 2010; Caroline Walker Bynum, *Christian Materiality. An Essay on Religion in Late Medieval Europe*, New York 2011; Sigrid Köhler u.a. (Hg.), *Materie. Grundlagentexte zur Theoriegeschichte*, Frankfurt a.M. 2013; Jan Keupp/Romedio Schmitz-Esser (Hg.), *Neue alte Sachlichkeit. Studienbuch Materialität des Mittelalters*, Ostfildern 2015. Günter Bandmann, *Bemerkungen zu einer Ikonologie des Materials*, in: *Städel-Jahrbuch 2* (1969); Thomas Raff, *Die Sprache der Materialien. Anleitung zu einer Ikonologie der Werkstoffe*, München 1994; Monika Wagner (Hg.), *Material in Kunst und Alltag*, Berlin 2002; Christy Anderson/Pamela H. Smith (Hg.), *The Matter of Art. Materials, practices, cultural logics, c.1250–1750*, Manchester 2015.

MA-Seminar Prof. D. Ganz/lic. phil. Sophie Schweinfurth: Abt Suger von Saint Denis: Kunsttheorie und monastische Kultur im 12. Jahrhundert

Prof. Dr. David Ganz / lic. phil. Sophie Schweinfurth, Montag, 10:15-12:00 Uhr

Seit Beginn der wissenschaftlichen Diskussion über Gotik gilt das 12. Jahrhundert als die „Geburt der Gotik“, aufs engste verknüpft mit den Auftraggebern der ersten Kathedralen – meist mächtigen Äbten. Daher hat die Forschung hier schon früh nach der Verbindung von

Theologie und Kunst gefragt: gibt es so etwas wie eine theologische Ästhetik, die der Architektur und Bildkunst der Gotik zu Grunde liegt? Abt Suger von Saint-Denis ist eine Schlüsselfigur in dieser Forschungsfrage: als mächtiger Benediktiner-Abt verantwortete er nicht nur die Bau- und Ausstattungsprojekte der Kathedrale von Saint-Denis, einem der Hauptwerke der Frühgotik, sondern äusserte sich auch in zahlreichen Schriften detailliert zur Ästhetik der Kathedrale. Doch Sugers Position und die zunehmende monastische Prachtentfaltung blieben nicht unwidersprochen: in dem Zisterzienser Bernhard von Clairvaux begegnet uns ein sprachmächtiger Kritiker, der die Verbindung von monastischem Auftrag und prachtvoller Repräsentation im Namen des Christentums scharf verurteilt. Neben zentralen Monumenten der französischen Frühgotik steht vor allem die Analyse des ästhetischen Diskurses und dessen Einbettung in die monastische Kultur des 12. Jahrhunderts im Fokus des Seminars, das die „Erfindung der Gotik“ auch wissenschaftshistorisch verorten will.

**BA-Seminar Prof. D. Ganz: Mittelalterliche Tapisserien
Prof. Dr. David Ganz, Dienstag, 10:15-12:00**

Im Europa des späten Mittelalters rangierten grossformatige Wandteppiche ganz weit oben in der Hierarchie der Bildmedien. Die aus gefärbten Woll- und Seidenfäden gewirkten Tapisserien waren Luxusgüter, die nur sehr kosten- und zeitintensiv produziert werden konnten. Herrscher und kirchliche Einrichtungen legten in ihren Schätzen ganze Sammlungen figürlicher Wandbehänge an, die traditionelle religiöse Themen, aber auch Stoffe aus der antiken Geschichte und der mittelalterlichen Dichtung zeigten. Zu hohen Feiertagen, wichtigen Empfängen und glanzvollen Festen wurden Kirchen und Residenzen, aber auch Höfe und Strassen mit diesen „beweglichen Bilderfahrzeugen“ (Aby Warburg) ausgekleidet, die das Publikum in bewunderndes Staunen versetzten. Das Seminar behandelt die Tapisserie als exemplarisches Medium für zentrale Fragen der kunsthistorischen Erforschung mittelalterlicher Bildkunst: Es geht um Techniken und um Themen, um Produzenten, Besteller und Betrachter, um Funktionen, Anlässe und Räume der Präsentation, aber auch um eine ganz eigene, medienspezifische Ästhetik textiler Grossformate, in deren Produktion moderne Momente von Serialität und Arbeitsteiligkeit einfließen.

Einführende Literatur: Wolfgang Brassat, Tapisserien und Politik. Funktionen, Kontexte und Rezeption eines repräsentativen Mediums, Berlin 1992; Anna Rapp Buri/Monica Stucky-Schürer, Burgundische Tapisserien, München 2001; Laura Weigert, Weaving Sacred Stories. French Choir Tapestries and the Performance of Clerical Identity, Ithaca 2004; Katja-Schmitz-von Ledebur, Fäden der Macht. Tapisserien des 16. Jahrhunderts aus dem Kunsthistorischen Museum, Wien 2015.

BA-Seminar Dr. B. Radden Keefe: Image-making and Image-makers in Medieval Switzerland

Dr. Beatrice Radden Keefe, Mittwoch, 12:15–13:45 Uhr

In this seminar course, we'll examine artworks made in different media between the years 500 and 1500, mostly within modern-day Switzerland. We'll look at a range of works including Carolingian and Romanesque wall paintings in Münstair, ivories carved around the year 900 in St. Gallen, as well as an illuminated songbook made in fourteenth-century Zurich. We'll also consider who it was making these objects -- whether it was monks or nuns or lay professionals -- and what materials and techniques were used in their making. As part of this seminar, we'll visit museums in Zurich to see medieval objects at first hand, and we'll also take a field trip beyond the city. Participants will gain familiarity with various types of

medieval objects, with certain key artworks from medieval Switzerland, and with the imagery of sacred and secular medieval art more generally.

BA-Seminar lic. phil. S. Schweinfurth: Byzantinische Palastkultur

lic.phil. Sophie Schweinfurth, Montag, 14:15–16:00 Uhr

Der Kaiser in seinem Palast war das ideelle Zentrum des byzantinischen Reiches und der Palast selbst ein eigenständiger, herausgehobener Bereich innerhalb der urbanen Struktur Konstantinopels. Der byzantinische Kaiserpalast verfügte nicht nur über eigene Werkstätten und zahlreiche Bedienstete, er beherbergte ebenso wichtige Reliquien wie das Staatsvermögen und war nicht zuletzt der administrative Mittelpunkt des Imperiums. Ein hoch elaboriertes Hofzeremoniell regelte das Leben des Kaisers und seines Hofes und die Kommunikation mit der Aussenwelt. An zahlreichen Gelegenheiten verliess der Kaiser seinen Palast und zeigte sich der städtischen Bevölkerung; hierzu war der Kaiserpalast mit anderen zentralen Orten Konstantinopels wie der Hagia Sophia oder dem Hippodrom auch topographisch verwoben. Die Prachtentfaltung innerhalb des Palastes – sei es im Bereich der Kleidung, des Schmucks oder der Raumausstattung – war das gesamte Mittelalter hindurch legendär und ist von zahlreichen Besuchern des Kaiserpalastes beschrieben worden. Das Seminar untersucht diese vielfältige byzantinische Palastkultur im Hinblick auf all seine unterschiedlichen Aspekte und will somit ein nuanciertes Verständnis der Rolle des byzantinischen Kaisers erreichen.

Byzantine Court Culture from 829 to 1204, ed. Henry Maguire, Dumbarton Oaks 1997. The Byzantine Court: Source of Power and Culture, ed. Ayla Ödekan, Nevra Necipoğlu, Engin Akyürek, Istanbul 2013.

Übung lic. phil. Linda Walti: Wissenschaftliches Schreiben Schritt für Schritt

lic. phil. Linda Walti, Mittwoch, 8:15-9:45 Uhr

Das Verfassen von kunsthistorischen Texten erfordert verschiedene anspruchsvolle Fähigkeiten, die Sie erst durch ein mehrjähriges Training voll entfalten können. Besonders das Entwickeln von hinreichend eng formulierten und damit in der vorgegebenen Zeit beantwortbaren Fragestellungen ist schwierig. In der Übung Wissenschaftliches Schreiben Schritt für Schritt erlernen Sie Lese- und Schreibtechniken, die Sie bei den verschiedenen Teilaufgaben eines wissenschaftlichen Schreibprojektes sehr unterstützen werden. Sie sind das Rüstzeug, um im Studium und darüber hinaus, Ihre Schreibkompetenzen immer selbständiger auszubauen. Besonderes Gewicht wird darauf gelegt, dass Sie üben Schreibprojekte zu planen und dabei lernen „vorbereiterische“, schöpferische und redaktionelle Arbeitsschritte sorgfältig auseinanderzuhalten. So kann Sie Ihre innere kritische Stimme nämlich immer weniger vom Schreiben oder gar vom Arbeiten überhaupt abhalten. Der Kurs folgt den Teilschritten beim Erstellen einer Hausarbeit und begleitet Sie beim verfassen Ihrer eigenen Arbeit in einem von Ihnen gewählten Bachelor- oder Masterseminar der Kunstgeschichte. Die Übung versteht sich nicht als Einführung für Erstsemestriker in das wissenschaftliche Arbeiten, sondern setzt voraus, dass Sie bereits über entsprechende Grundkenntnisse verfügen, d. h. dass Sie bereits mindestens ein bis zwei qualitative Hausarbeiten in einem sozial- oder geisteswissenschaftlichen Fach geschrieben haben. Ausserdem ist es wichtig, dass Sie für sich einen Nutzen darin sehen, sich für zusätzliche zwei Semesterwochenstunden in einer Kleingruppe mit anderen Teilnehmenden zu treffen, um den Stoff zu vertiefen und sich beim Verfassen ihrer Hausarbeiten gegenseitig zu unterstützen.

Unterrichtsmaterialien

Bolker, Joan (Hg.): The Writer's Home Companion. An Anthology of the World's Best Writing Advice, from Keats to Kunitz, London 1997. Elbow, Peter: Writing with Power.

Techniques for Mastering the Writing Process. New York/Oxford 1998. Frank, Andrea et. al.: Schlüsselkompetenzen. Schreiben in Studium und Beruf, 2. Aufl. Stuttgart 2013. Wolfsberger Judith: Frei geschrieben. Mut, Freiheit & Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten, 4. Aufl. Wien 2016.

Forschungskolloquium Prof. D. Ganz

Prof. Dr. David Ganz, Montag, 16:15-18:00, alle 2-3 Wochen, ab 25.9. 2017